

Frage: Wie lässt sich Qualitätsmanagement im Bereich der Instrumentenaufbereitung durchzusetzen und welche Aufgabe sieht die DGfW dabei?

Seipp: Zunächst bedarf es einer Qualifizierung der Mitarbeiter in Kliniken und Aufsichtsbehörden sowie klarer rechtlicher Regeln zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Seitens der Behörden ist der Regelungsbedarf jetzt erkannt und es werden Alternativen gesucht. Dabei muss zukünftig neben der Prävention von Infektionen insbesondere auch das erhebliche Risikopotenzial aus toxischen Stoffen, Allergenen und Partikeln berücksichtigt werden.

Als Fachgesellschaft mit dem Ziel der Prävention von Wundheilungsstörungen wird

die DGfW in den kommenden Jahren ein Netzwerk von Wissenschaftlern aller internationalen Hochschulen aufbauen und versuchen, Forschungsprojekte zu initiieren, mit deren Ergebnissen die Instrumentenaufbereitung strukturiert überwacht und bewertet werden kann. Die DGfW schafft die wissenschaftlichen Voraussetzungen für messbare und evaluierbare Prozesse. Die Instrumentenaufbereitung muss im Sinne einer „Stiftung Warentest“ unabhängig bewertet werden. Dazu bedarf es einer sehr engen Zusammenarbeit mit den verschiedenen klinischen Anwendern in allen operativ-tätigen Fächern, den Wissenschaftlern, den Aufsichtsbehörden und der Politik.

Hintergrund

Die Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e.V. (DGfW e.V.) fördert seit 1994 den interdisziplinären und interprofessionellen Ansatz in der Wundheilung und Wundbehandlung. Im leitlinienbasierten Curriculum der DGfW ist das Wissen der einzelnen wissenschaftlich-medizinischen Fachgesellschaften vereinigt. Die Qualifizierung zum „Zertifizierten Wundtherapeuten/WTcert DGfW (Beruf)“ gewährleistet einen hohen Ausbildungsstandard aller am Behandlungsprozess beteiligten Berufsgruppen. 

Danksagung

Sehr geehrter, lieber Herr Prof. Dr. med. Martin Krismer,

der Vorstand der Vereinigung der Süddeutschen Orthopäden und Unfallchirurgen möchte Ihnen recht herzlich für den gelungenen Kongress 2012 danken.

Sie haben es verstanden, den konservativen und operativen Teil mit so vielen interessanten Schwerpunkten zu füllen, dass sich sowohl der Niedergelassene als auch der Kliniker als Orthopäde, Orthopäde und Unfallchirurg sowie Unfallchirurg wiedergefunden haben. Die Teilnehmerzahl der Unfallchirurgen ist dadurch gestiegen, ebenso die Anzahl der Gesamtteilnehmer.

Durch die gelungene Koordination der Sitzungen, Seminare, Workshops und Kurse der VSO, ADO und des BVOU und den Übersichtsreferaten international bekannter Spezialisten war es für den Teilnehmer möglich, an jedem Tag sein Programm zu finden.

Mit etwa 400 Programmpunkten, Fachvorträgen, Seminaren und Podiumsdiskussionen mit hochkarätigen Referenten und einer Industrieausstellung mit 160 Ausstellern sorgte der Kongress wieder für begeisterte Teilnehmer.

Highlights des Kongresses waren auch der Festvortrag von Prof. Konrad Paul Liessmann über den Stellenwert der akademischen Bildung und die Ver-

änderung durch die „Bologna-Reform“, die Get-Together-Party im Kurhaus nach der Eröffnungsveranstaltung sowie der ausverkaufte Gesellschaftsabend.

Insgesamt ein runder Kongress auf hohem wissenschaftlichen Niveau, dafür bedankt sich der Vorstand.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie Tage der Erholung und freuen uns, Sie als Beirat der „OUP – Orthopädische und Unfallchirurgische Praxis“ begrüßen zu dürfen.

Ihr

Dr. Thomas Möller

1. Vorsitzender der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden und Unfallchirurgen e.V. 